

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

9.10.1913 (No. 276)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 276

Donnerstag, den 9. Oktober 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einzugsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. Oktober 1913 gnädigst geruht, den Amtmann Dr. Gustav Hecht in Pforzheim nach Waldshut zu versetzen und den Regierungsassessor Otto Raumann von Heidelberg unter Verleihung des Titels Amtmann dem Großh. Bezirksamt Pforzheim als Beamten beizugeben.

Das Ministerium des Innern hat unterm 4. Oktober 1913 den Oberrevisor Oskar Waizenegger in Mannheim zum Bezirksamt Pforzheim, und den Oberrevisor Ludwig Schmitt in Pforzheim zum Bezirksamt Mannheim versetzt.

Die Neuwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung betr.

Zu Wahlkommissären für die Neuwahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung werden an Stelle des durch Krankheit an Wahrnehmung des Amtes als Wahlkommissär verhinderten Großh. Amtmanns Büchel in Mannheim der Großh. Amtmann Gustav Wöhrl in Mannheim für den 56. Wahlkreis (Schweizingen),

an Stelle des dienstlich an Wahrnehmung des Amtes als Wahlkommissär verhinderten Großh. Oberamtmanns Dr. Imhoff der Großh. Amtmann Friedrich Höchstetter in Mannheim für den 54. Wahlkreis (Wiesloch, Bruchsal) und

an Stelle des inzwischen nach Bühl versetzten Großh. Oberamtmanns Zoller der Großh. Oberamtmann Werner Freiherr von Rothberg in Waldshut für den 73. Wahlkreis (Wertheim, Buchen, Tauberbischofsheim) ernannt.

Dies wird mit Bezug auf die Allerhöchste Entschliessung vom 5. August 1913 Nr. 688 — Staatsanzeiger vom 15. August 1913 Nr. 221 2. Blatt — hiermit bekannt gegeben.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1913.

Großh. Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Häußner.

Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Zu der Genossenschaftsversammlung vom 29. September 1912 wurden auf die Dauer von 4 Jahren zu Vorstandsmitgliedern die Herren

1. Forstmeister Rau-Pforzheim,
2. Bürgermeister Kall-Marbach,
3. Bürgermeister Herbst-Hochstetten,
4. Bürgermeister Hofheinz-Spöck;

zu Stellvertretern die Herren

1. Forstmeister Schimpf-Bruchsal,
2. Landwirt J. Morgenthaler-Fautenbach,
3. Freiherr von Stöckingen-Steiflingen,
4. Ökonometat Steingötter-Heidelberg und
5. Altbürgermeister Schaub-Muggensturm

gewählt.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1913.

Der Vorstand

der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft
A. Jung.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 8. Oktober.

* Rückblicke auf die internationale Politik.

Die österreichischen Parlamente.

Dem am 21. Oktober zusammentretenden österreichischen Abgeordnetenhaus in Wien ist die Aufgabe gestellt, den sogenannten „kleinen Finanzplan“ durchzuführen, nachdem der Reichsrat sich bereits seit dreiviertel Jahre daran versucht hat. „Finanzplan“ entspricht dem, was wir „Finanzreform“ nennen, und hat mit den deutschen Aktionen das gemeinsame, daß er mehrere Gesetzentwürfe umfaßt, die u. a. eine Erhöhung der Branntweinsteuer und eine Reform der Einkommensteuer enthalten. Die Finanzfragen sind nicht nur für das gemeinsame Parlament Cisleithaniens, sondern auch für die Kronländer von Bedeutung. Das kaiserliche Patent vom 12. September hat nur sechs von den sieben Landtagen einberufen, nämlich die von Niederösterreich, Salzburg,

Borarlberg, Krain, Tirol und Görz. In den drei erstgenannten ist die Landesvertretung fast rein deutsch, in Krain ist sie fast einheitlich slowenisch. In Tirol sind die nationalen Kämpfe nicht unbekannt, doch werden hier die Deutschen durch Wahlrechtsfragen auch unter sich noch gespalten. Im Görzer Landtage endlich hat sich eine eigenartige Kreuzung der Parteien: slowenische und italienische Liberale, slowenische und italienische Klerikale vollzogen. Infolge dieser Zerrissenheit ist die Arbeitsfähigkeit der Landesvertretungen von Tirol und Görz nicht gesichert, auch in Krain ist sie infolge der Gegensätze von Klerikalismus und Radikalismus bedroht. Dadurch wird jedesmal das Budget und die ganze Finanzverwaltung gefährdet. Von den bisher genannten Kronländern haben Niederösterreich, Salzburg und Borarlberg noch ein Landesbudget ohne Defizit. Als viertes und letztes kommt hinzu ein ebenfalls rein deutsches Kronland: Oberösterreich. Hier sind die deutschen Parteien ebenfalls durch Wahlrechtsfragen gespalten: die Deutschfreiheitlichen sehen die Wahlrechtsänderungen, die eine Mehrzahl bestehend aus Klerikalen, Christlichsozialen und Sozialdemokraten, vornehmen will, als Verschlechterung an und treiben Obstruktion. In Böhmen hat die Finanzlage unter den überaus heftigen nationalen Kämpfen ganz besonders gelitten. Der Landtag ist aufgelöst, ohne daß Neuwahlen anberaumt wurden. Unter Suspendierung der böhmischen Autonomie ist eine „K. K. Landesverwaltungskommission“ eingesetzt worden. Die Ausgleichsverhandlungen unter den Nationalitäten sollen nun beginnen. Es gilt dabei, die deutschen Parteien wieder für die Mitarbeit zu gewinnen, die in seltener Einmütigkeit sich gegen die Person des Statthalters von Böhmen, des Fürsten von Thun, und die von ihm vertretene Politik gewandt haben. Entscheidende Erfolge dieser Bemühungen sind vor dem Beginn der Beratungen des Wiener Reichsrats kaum zu erwarten.

Schweden und Norwegen.

Die Beziehungen zwischen Schweden und Norwegen waren nach der Auflösung der Union naturgemäß zunächst nicht besonders freundlich. Seitdem haben sich die Beziehungen gebessert. Von amtlicher schwedischer Seite ist bereits vor einiger Zeit auf die unbedingte Solidarität Schwedens mit Norwegen für einen bestimmten Ernstfall hingewiesen worden. Es geschah das in einer Rede, die der schwedische Minister des Äußern in der Zweiten schwedischen Kammer bei Erörterung eines sozialdemokratischen Neutralitätsvorschlages hielt. Er sagte damals: „Man kann die Eventualität nicht übersehen, daß Norwegen von einer fremden Macht angegriffen wird, und zwar unter solchen Umständen, daß auch wir dadurch in unseren Lebensinteressen bedroht werden. Wir werden dann im eigenen Interesse veranlaßt sein, Norwegen unsere Hand zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zu reichen.“ Es gibt auf der skandinavischen Halbinsel Politiker, die darüber hinaus ein Verteidigungsbündnis beider Länder wünschen. Der schwedische Minister des Äußern hat sich diesen Plan nicht zu eigen gemacht und auch der norwegische Ministerpräsident hat, als er kürzlich in Alsfund einen Vortrag hielt, diesen Gedanken ausdrücklich von sich gewiesen. Er meinte, daß diejenigen, die ein förmliches Verteidigungsbündnis wollten, sich wohl nicht klar seien, welche Verpflichtungen ein solches hinsichtlich der Landesverteidigung und der auswärtigen Politik Norwegens mit sich bringen würde; man würde auf diese Weise eine Art neue Union bekommen, die keineswegs erwünscht sei. Dagegen versicherte der Ministerpräsident, daß Schweden niemals in Norwegen einen Feind im Rücken haben werde und daß sich sehr wohl Fälle denken ließen, in denen Norwegen gegen Schweden einen übermächtigen Feind zu unterstützen. Damit ist in Schweden und Norwegen das gleiche Prinzip proklamiert worden.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Wetterwolke steht noch immer über dem Balkan. Sie ist nicht so sehr durch einzelne griechisch-türkische Streitfragen zusammengeballt, als vielmehr durch das Vorhandensein des türkischen Heeres in Thrazien heraufbeschworen. In diesem Heere gibt es Elemente mit hochgemuter Stimmung und Unternehmungslust. Sie wollen die Bahn des Erfolges, die sich ihnen nach dem Tiefstand vom Sommer wieder eröffnet hat, weiter hinausschreiten; sie wollen die Truppen nicht eher auseinandergehen las-

sen, als bis ein neuer Schlag geführt ist. Man braucht diese Gefinnung nicht zu scheitern, aber die türkische Regierung wird unter politischem Gesichtspunkte von dem Vorwärtsdrängen wenig erbaut sein. Sie muß weiter sehen. Auch wenn sie eines militärischen Erfolges über die Griechen sicher zu sein glaubt, muß sie sich sagen, daß bei einem gemeinsamen Vorgehen der Türkei und Bulgariens sich sofort auch Serbien und weiterhin voraussichtlich Rumänien rühren würden. An der kaukasischen Grenze drohen von Rußland her Verwicklungen. Aber diese Ausichten kann die türkische Regierung nicht achtlos hinweggehen. Ihr eigenes Interesse weist sie nicht auf die Wiederaufnahme des Krieges. Wenn die Inselfrage ein Maßstab für die mehr oder weniger kriegerischen Absichten der türkischen Regierung ist, so könnte man aus der jetzigen Haltung auf Frieden schließen; denn wenn auch gerade in der abgelaufenen Woche sehr viel vom Gegenteil zu hören war, so scheint es doch noch nicht, als wenn die Türkei die Inselfrage jetzt ernstlich aufrollen will. Gewiß sind auch die anderen Streitfragen, namentlich das Schicksal der bis heute türkischen Staatsbürger von griechischer Nationalität sehr schwierig. Man vermag sich zunächst nicht vorzustellen, wie die Türkei diese vielen Tausende aus ihrem Staatsverbande entlassen oder ihnen sowohl ein griechisches wie ein türkisches Staatsbürgerrecht zuerkennen könnte, aber wenn beide Länder sich auf den Verhandlungsboden begeben, werden sie vielleicht doch langsam vorwärts kommen. Zum Ort der Verhandlungen ist diesmal Athen gewählt und am 6. Oktober ist der osmanische Unterhändler hier eingetroffen.

Serbiens Haltung hat in letzter Zeit keinen unmittelbaren Anlaß zur Unruhe gegeben. Es scheint die albanischen Grenzen achten zu wollen, und was von der Begegnung des serbischen Ministerpräsidenten Paschtsch mit dem österreichisch-ungarischen Minister Grafen Berchtold verlautet, läßt eine friedliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht ausgeschlossen erscheinen, deren Gegenfälligkeit in den hinter uns liegenden Jahren mehrfach sehr scharf hervorgetreten ist.

Der erste erwählte Präsident Chinas.

China hat sich seinen Präsidenten in der Person dessen gegeben, der seit dem Sturze der Mandschudynastie die tatsächliche Gewalt ausgeübt hat. Yuan sjikai ist auf fünf Jahre verfassungsmäßiger Präsident der chinesischen Republik. Damit ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Mächte die formelle Anerkennung der neuen Staatsform aussprechen können. Von deutscher amtlicher Seite ist schon vor Monaten im Reichstage erklärt worden, daß die Anerkennung auf den Akt der Präsidentenwahl folgen werde. Es ist daher kaum richtig, Großbritannien ein besonderes Verdienst um die rasche Anerkennung zuzuschreiben, wie es in der „Times“ geschieht. Die Mächte gehen gemeinsam vor und es erscheint nicht angemessen, einer einen Vorrang vor einer anderen zuzuerkennen.

Der Ursprung der Türken.

* Gegenwärtig, da der letzte Glanz des einst gefürchteten Türkentums zu schwinden droht, wendet sich der Blick gern in jene fernen Zeiten zurück, da die nachmaligen Osmanen zuerst auf die Schaubühne der Geschichte traten. Aber die näheren Umstände, unter denen dies geschah, lesen wir in der von Erwin v. Baelz überarbeiteten Geschichte Hochasiens in der soeben erscheinenden, von Armin Tille herausgegebenen zweiten Auflage von Helmoltz „Weltgeschichte“ (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) das folgende:

Die Herrschaft der Yen jen (Gungun, Schuan Schuan), eines Mischstammes, der anscheinend auch Trümmer sibirischer Urvölker in sich aufgenommen hatte, sprachlich aber zur türkisch-tatorischen Rasse gehörte, brachen die Turken (Tu kiu), ein Volk, das bezeichnenderweise am Altai zur Macht gelangt war. Allerdings gehörten die Türken keinesfalls zu den alten Kulturträgern jenissischen Stammes am Altai, sondern waren echte Nomaden mongolischer Herkunft, wahrscheinlich einer jener Trümmer des großen Hunnenvolkes, die allmählich wieder an Volkszahl und Ansehen zunahmen; aber zweifellos waren die Metakähe des Altai ein Machtmittel, das sie zu nutzen wußten, mögen sie nun selbst sich mit der Ausbeute und dem Schmieden beschäftigt oder ihren altanassigen Untertanen diese Arbeit überlassen haben. Daß die Yen jen bei

dem ausbrechenden Kampfe die Türken als „ihre Schmiede“ bezeichnet, war vielleicht nur ein absichtlicher Hohn und mag der Wirklichkeit nicht ganz entsprechen haben. Indes ist zu bedenken, daß bei den Nomadentämmen Hochasiens die Tätigkeit des Schmiedes in hohem Ansehen gestanden hat, und daß in der mongolischen Überlieferung selbst der sagenhaft gewordene Volksheld Dschingis Khan als Schmied erscheint. Jedenfalls hat sie den Metallschmied zu dankende bessere Bewaffnung mit Panzern, Helmen, Schwertern, Lanzen und den merkwürdigen „singenden Pfeilen“ den ursprünglich nicht sehr zahlreichen Türken die Überlegenheit über ihre Gegner zum guten Teil verschafft.

Die Stammesfrage der Türken leitet die Herkunft des Volkes von einem Knaben ab, den eine Wölfin säugte; diese Überlieferung, die an die Geschichte des Romulus und Remus erinnert, geht wohl wie diese auf totemistische Bräuche zurück: goldene Wolfsköpfe waren die Feldzeichen der Türken. Die nüchternen chinesischen Berichte lassen die Türken von den Ašchin (Ašona) abstammen, Hunnen, die sich nach ihrer Vertreibung aus China durch die We-Dynastie unter den Schutz der Jen jen gestellt hatten und von diesen 439 an den südlichen Hängen des Altai ange siedelt worden waren. Von chinesischer Kultur scheint bei ihnen nicht viel haften geblieben zu sein; dagegen dürften sie von den Uiguren einige Gesittung aufgenommen haben, worauf die Annahme der uigurischen Schrift hindeutet. Eine willkommene Gelegenheit zu weiterem Ausgreifen boten ihnen die Fehden zwischen den nördlichen Uiguren und den Jen jen. Bei deren erstem Zusammentreffen (490) verhielten sich die Ašchin oder die Türken, wie sie nun besser genannt werden, noch ruhig; als aber 536 ein Uigurenheer ostwärts zog und hierbei das türkische Gebiet berührte, brach der damalige Herrscher der Türken, Tu min, über sie her, besiegte sie und vereinigte den ganzen Stamm von 50 000 Türken mit dem seinigen. Die Leichtigkeit, mit der diese Verschmelzung vor sich ging, ist bezeichnend für das Zusammenfließen der Völker auf den grenzenlosen Steppen Hochasiens. Tu min war nunmehr imstande, den Jen jen, deren Macht ohnehin längst erschüttert war, Trost zu bieten, nachdem der Herrscher der Jen jen die Werbung Tu mins um eine seiner Töchter verächtlich abgewiesen hatte. Der Untergang des Reiches der Jen jen erfolgte 552, und das neue türkische Herrschervolk übernahm jetzt die Führung der hochasiatischen Nomaden, deren Verhältnisse im übrigen sich dadurch nur wenig änderten.

Da die herkömmlichen Angriffskriege gegen China an dessen diesmal festgeschlossener Macht scheiterten, wandten sich die Türken nach dem Westen, wohin die Sonnenzüge allen Nachfolgern den Weg gezeigt hatten; waren doch selbst uigurische Scharen um 463 bis zur Wolga vorgedrungen. Die Türken unterwarfen zunächst Sogdiana, wo noch immer die Nachkommen der Tse tschi die Vorherrschaft behauptet und selbst nach dem Tarimbecken übergriffen hatten. Damals bestanden in Sogdiana neun Staaten, die von Fürsten aus der Dynastie der Tschan wu (Zue tschi) beherrscht waren, und als deren mächtigster Samarkand galt; in Tadschikent, Ferghana und Khwarizm saßen andere Dynastien auf den Thronen. Mit der Eroberung dieser Kleinstaaten, die übrigens schwerlich ganz verschwand, gewannen die türkischen Herrscher ein Interesse am Westhandel und namentlich an der Seidenausfuhr aus Sogdiana, die von den Persern damals verhindert wurde, wahrscheinlich weil man in Persien selbst die Seidenraupenzucht lebhaft betrieb und zugleich auf dem Seeweg Seide aus China bezog. Der Versuch, durch Unterhandlungen die Perser zur Nachgiebigkeit zu bewegen, führte zu langwierigen frigerischen Verwicklungen. Man knüpfte nunmehr unmittelbare Verbindung mit den Byzantinern an, denen an einer Sprengung des persischen Handelsmonopols ebenfalls gelegen sein mußte (569). Eine türkische Gesandtschaft gelangte nach Konstantinopel, worauf sich S i m a r k h (Bemerkh) im Auftrage des byzantinischen Kaisers Justinus II. nach der am Altai gelegenen Residenz des türkischen Großkhans begab. Wir haben von ihm eine ausführliche Beschreibung seiner Reise und der Kämpfe der Türken gegen die „weißen Hunnen“ und die Perser, denen er zum Teil beizuhelfen; durch ihn erfahren wir auch, daß eben damals der Westen des Tarimbeckens in die Gewalt der Türken fiel. Später wurden auch die Byzantiner trotz ihrer vorsichtigen Politik von den Türken schwer bedrängt, wie denn überhaupt die Zeit der türkischen Macht ein neues Anfluten hochasiatischer Stämme gegen Westasien und Europa einleitet; die Ašharan, die um 626 nach Osteuropa vordrangen, waren wohl ein abgeplitteter Teil des Türkenvolkes.

Politische Übersicht.

Die braunschweigische Thronfolge.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns über die Stellung der dortigen Regierungskreise zur braunschweigischen Thronfolge berichtet: In hiesigen Regierungskreisen hält man daran fest, daß in der braunschweigischen Frage das sachlich Wichtigste vor der Hochzeit im Kaiserhaus erledigt und in dem Briefe des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler niedergelegt ist. Dieser Brief hat seinerzeit auch die Öffentlichkeit befriedigt. Es wäre nicht richtig, durch die Agitation von welfischen Führern oder Unterführern die wohlüberlegte Behandlung der Angelegenheit stören oder das bisherige Ergebnis umstürzen zu lassen. Nach wie vor muß zwi-

schen dem welfischen Hause und der welfischen Agitation unterschieden werden. Zu dieser Agitation muß Stellung genommen werden, aber es wäre falsch, der Agitation die Bedeutung beizumessen, daß sie eine ganz neue Lage geschaffen hätte. Daß die welfische Agitation in Hannover noch nicht beruhigt ist, wußte man bereits. Für die Erledigung der braunschweigischen Thronfolge darf nicht maßgebend sein, wie die welfische Agitation die Frage ansieht, sondern wie die für die Thronfolge in Betracht kommenden Personen und staatlichen Faktoren sie ansehen. Unter diesen Faktoren wird über die Modalitäten der Thronfolge noch verhandelt. Dabei ist u. a. der Verzicht des Herzogs von Cumberland auf seine braunschweigischen Rechte zu formulieren; seine Bereitwilligkeit dazu ist in dem Briefe des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler mitgeteilt worden.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reich.

Aus der im 3. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs, 1913, veröffentlichten Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes der im 2. Vierteljahr 1913 beschaute Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterzogen wurden:

	im 2. Vierteljahr	1913	1912
Pferde und andere Einhufer	33 285	33 285	38 649
Ochsen	125 649	125 649	129 216
Bullen	136 965	136 965	115 652
Kühe	392 305	392 305	421 820
Junggrinder über drei Monate alt	200 837	200 837	225 650
Kälber unter drei Monate alt	1 166 259	1 166 259	1 309 106
Schweine	4 175 992	4 175 992	4 302 862
Schafe	440 973	440 973	454 938
Ziegen	175 308	175 308	204 235
Hunde	1 184	1 184	1 237

Die häuslichen Verhältnisse der unehelichen Mütter.

Nach dem Bericht des Waifen- und Fürsorgeamts der Stadt Bochum für das Geschäftsjahr 1912-13 hatten von den unehelichen Müttern des Jahres 1913 32 zum zweiten Male, 6 zum dritten Male und 1 zum fünften Male unehelich geboren. Aus den früheren Jahren hatten noch 28 Mütter zum zweiten, 3 zum dritten, 1 zum vierten und 1 zum sechsten Male geboren. Bezüglich der Eltern der Mündelmütter wurde festgestellt, daß in 153 Fällen beide Eltern lebten, in 53 Fällen beide Eltern tot waren, in 93 Fällen noch die Mutter lebte, in 44 Fällen nur noch der Vater lebte, in 18 Fällen nichts zu ermitteln war, 8 Mütter waren selbst unehelich geboren.

Aus diesen Zahlen kann man mit Leichtigkeit den Schluß ziehen, daß nicht wenig die häuslichen Verhältnisse zu dem Fall der Mädchen beitragen. Wenn in 153 Fällen beide Eltern noch lebten, so dürfte dennoch nicht zweifelhaft sein, daß eine Menge Mädchen schon allzufrüh der elterlichen Obhut entzogen wird. Die Landflucht spielt auch hier eine sehr wichtige Rolle. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Mädchen, welche von auswärtig, namentlich aus dem Osten, nach hier kommen, sich in der ersten Zeit ihres Hierseins in einem ordentlichen Haushalt eine Stelle als Ganztagsmädchen verschaffen. Aber schon nach kurzer Zeit, wenn sie einen Blick in den Großstadtbetrieb bekommen haben, gehen sie, der strengen Aufsicht müde, nur als Halbtagsmädchen, um die übrige freie Zeit für sich zu haben. Es werden dann sehr leicht Bekanntschaften gemacht, und die Versuchung liegt nahe. Die überwiegende Zahl der Mädchen sind Voll- oder Halbwaisen. Namentlich treten die Fälle in den Vordergrund, in denen der Vater gestorben und die Mutter Witwe ist. In solchen Familien ist es das Kostgängerwesen, welches den verderblichen Einfluß ausübt. Die Witwen sind, wenn sie sonst kein nennenswertes Einkommen haben, gezwungen, durch Halten von Kostgängern ihre Einnahmen zu vergrößern; in diesen Familien ist dann der Verkehr der Kostgänger mit den übrigen Familienmitgliedern unvermeidlich.

Ein erfundenes Kaiserwort. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie von mehreren Blättern berichtet wurde, berichtete der in Lezhien erscheinende „Dziennik Cieszynski“ aus einem Gespräch, das der Kaiser bei seinem Jagdaufenthalt in Österreichisch-Schlesien mit dem Bürgermeister Staniek von Karwin hatte, die Äußerung: „Polen haben Sie auch da? Da müssen Sie ja recht tüchtig dreinbauen.“ Wir stellen fest, daß die angebliche kaiserliche Äußerung dreist erfunden ist.

Falsches Gerücht. Aus Dresden meldet das W. L. V.: Gegenüber dem Gerücht, dieser Tage seien im Herrnskratzener Jagdrevier aus dem dichten Gebüsch zwei scharfe Schüsse in der Richtung auf den König von Sachsen abgegeben worden, ist der „Landesdienst“ zu der Erklärung ermächtigt, daß an zuständiger Stelle von einem derartigen Vorfall absolut nicht das Geringste bekannt ist.

Prinz Heinrich von Preußen war am Dienstag mittag von Darmstadt auf Schloß Friedrichshof eingetroffen, um seine drei Schwestern und ihre Familien zu begrüßen. Er nahm an der Frühstückstafel teil und fuhr dann im Automobil nach Darmstadt zurück.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem japanischen Botschafter Baron Tshii wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem deutschen Botschafter in London Für-

sten Richnowsky die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Zur Jahrhundertfeier. Der Arbeitsausschuß für die Jahrhundertfeier in Jena ersucht um Verbreitung nachstehenden Aufrufs: Wohl aller Orten rüstet man sich, die Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht am 18. Oktober 1913 festlich zu begehen. In Jena sollen am 18. Oktober, abends 6 Uhr, Feuer auf den Bergen angezündet werden zur Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren. Durch ganz Deutschland mühten zur gleichen Stunde die Feuer lodern, um Kunde zu geben, von der einmütigen Begeisterung, mit der das deutsche Volk der Helden jener großen Zeit gedenkt. Aus dem Herzen Deutschlands heraus, aus Jena ertönt deshalb der Ruf: laßt die Flammen allüberall zur gleichen Stunde zum Himmel schlagen! Gebt den Ruf weiter von Ort zu Ort, von Land zu Land und entzündet die Feuer am 18. Oktober, abends 6 Uhr.

Deutschland und Juanschikai. Zu der Meldung von der Wahl Juanschikais zum ersten verfassungsmäßigen Präsidenten von China schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Bei dem Antritt seines hohen Amtes, das er dem Vertrauen seiner Mitbürger und seiner erprobten Tüchtigkeit verdankt, wird er von Deutschland mit aufrichtigen Glückwünschen begrüßt. Schwere Aufgaben der inneren und äußeren Politik warten der Lösung von seiner starken und klugen Hand. Wir hoffen, daß es ihm vergönnt ist, seine Verdienste, die der patriotische Führer des neuen China um sein Vaterland erworben hat, durch weitere Leistungen für dessen Wohlfahrt zu vermehren.

Die Fleischzufuhr nach Berlin. In der am Dienstag im Berliner Rathaus abgehaltenen Besprechung der gemischten Deputation zur Beratung von Maßnahmen gegen die Lebensmittelpreiserhöhung mit Vertretern der Berliner Vorortsgemeinden haben diese auch diesmal ihre Bereitwilligkeit zu dem Bezuge russischen Fleisches zugesagt.

Die Grenzüberschreitung bei Billiers-aux-Bois. Das Generalkommando in Metz hat als Ergebnis der eingehenden Nachforschungen bei sämtlichen Truppenteilen bezüglich der Grenzüberschreitung nimmere festgesetzt, daß es sich nicht um einen Hauptmann mit einer Maschinengewehrtruppe handele, sondern daß ein erst kürzlich hierher verlegter, einem Jägerbataillon angehöriger Offizier, in der Gegend von Billiers-aux-Bois für kurze Zeit verhehentlich französischen Boden betreten hat.

Jugendhäuser. Ein ländliches Jugendclubhaus wird in Altona errichtet. Es liegt eine halbe Meile vom Bahnhof Neugraben entfernt. Die Stadt Altona hat 8000 M. für das Haus bewilligt, die übrigen 20 000 Mark sind durch Spenden beschafft worden. Rings um das Haus ziehen sich Sport- und Spielplätze; zugleich dient es auch zum Übernachten bei Ferienausflügen. Von verschiedenen Seiten wird angeregt, solche Jugendclubhäuser im Freien in den verschiedensten Gegenden Deutschlands zu errichten.

Sozialdemokratischer Reservistenfang. Auf die Reservisten ist, so wird der „Berliner Sozialpolitischen Korrespondenz“ geschrieben, in den letzten Tagen seitens der organisierten Sozialdemokratie eine lebhaftere Jagd gemacht worden. In allen Vertrauensmännerversammlungen wurde darauf hingewiesen, daß keine Mühen gescheut werden dürften, um die Reservisten für die Verbände einzufangen. So weit das Resultat der Mühen vorliegt, soll es für die Sozialdemokratie niederschmetternd sein. Jedenfalls ist bekannt, daß die Kadres der Gewerkschaften und der organisierten Sozialdemokratie in Berlin in den letzten 14 Tagen keine Verstärkung erfahren haben. Wie es scheint, sind die Zeiten vorbei, wo die Sozialdemokratie sich rühmen konnte, am 1. Oktober durch die Reservistenentlassung ihren Mitgliederstand erhöht zu haben.

* Ausland.

Bern, 7. Okt. Im Laufe der letzten Gebirgsmanöver im Kanton Graubünden protestierten zwei bündlerische Bataillone, als sie bei einem Schneegestöber auf dem Fluelapass (250 Meter) nach Abbruch der Manöver, während die Offiziere bei der Kritik waren, längere Zeit auf den Abmarschbefehl warteten, gegen diese Verzögerung und betrugten sich disziplinwidrig. Oberst Wille, der Kommandant des dritten Armeekorps, verfügte in der „Neuen Zürcher Zeitung“ einen heftigen Artikel gegen die Indisziplin der Truppen und warf ihnen Kriegsunbrauchbarkeit vor. Der Artikel, der in der Schweizer Presse und in der des Auslands viel kommentiert wurde, war im Nationalrat vor überfüllten Tribünen Gegenstand zweier Interpellationen. Vital-Graubünden verurteilte die Haltung der Truppen mit Rücksicht auf die furchtbaren Witterungsverhältnisse zu entschuldigen. Der zweite Interpellant kritisierte die Truppen scharf. Bundesrat Hoffmann, Chef des Militärdepartements rügte scharf die Indisziplin der Truppen. Die amtliche Darstellung der Vorgänge stimmten aber keineswegs mit derjenigen des Obersten Wille überein, der in seinem Artikel von einer Revolte rede. Die Mannschaft sei nicht ohne Befehl, sondern auf Befehl in die Kantonnements marschiert. Der Oberst betonte, daß die Instruktion der neu in der Schweiz geschaffenen Gebirgstruppen besondere Sorgfalt verlange. Bevor die Einzelausbildung beendet sei, dürften den Truppen keine außergewöhnlichen Strapazen zugemutet werden. Den Artikel Willes behaupte der Bundesrat. Zwar war seine Absicht, auf die Mängel in der Ausbildung hinzuweisen, eine gute, doch habe er in der Form Fälschlichkeiten begangen. Eine Maßregelung der Offiziere lehne der Bundesrat ab, ebenso das Verbot an die Offiziere, künftig öffentlich militärische Dinge in den Zeitungen zu besprechen, da die Öffentlichkeit über die Manöver und die Kriegstüchtigkeit der schweizerischen Armee erprießlich sein könne. Die Interpellanten erklärten sich damit befriedigt.

Paris, 8. Okt. Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, eine bulgarische Persönlichkeit habe ihm erklärt, daß Bulgarien im Falle

eines türkisch-griechischen Krieges neutral bleiben werde. Sollten jedoch die Serben den Griechen zu Hilfe kommen, so würde Bulgarien seine Neutralität aufgeben und die Serben angreifen. Rumänien, das sehr gute Beziehungen zur Türkei unterhalte, werde sich nicht in einen Krieg einmischen. Demselben Blatte wird aus Janina berichtet, daß die Kaufleute von Santi Quaranta angeichts der Haltung Italiens in der Epirusfrage beschloffen haben, alle Handelsbeziehungen zu italienischen Kaufleuten abubrechen und sich nicht mehr der italienischen Schiffe zur Verladung ihrer Waren zu bedienen.

Rom, 8. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet: General Finai eroberte am Montag das feindliche Lager bei Buscema und zerstörte damit das letzte Hauptquartier der Feinde in der Ethenaia. Die Verluste der Italiener waren sehr gering. Der günstige Ausgang der letzten Operationen gestattet, mit der Rückführung eines großen Teiles der italienischen Truppen in ihre Heimat demnächst zu beginnen.

London, 7. Okt. Die Suffragetten gaben heute vormittag in Bedford zwei große Häuser an.

Madrid, 7. Okt. Präsident Poincaré wurde heute im Palais von der Königin Victoria Eugenie, der Königin-Mutter Maria Christine und der ganzen königlichen Familie empfangen. Nach einer kurzen Unterhaltung begaben sich der Präsident, die königliche Familie und die Gefolge auf die Ballone des königlichen Palais und wohnten von hier aus einem 1 1/2 stündigen Vorbeimarsch des Madrider Armeekorps bei. Bei und nach dem Vorbeimarsch veranstaltete die Menge vor dem Palais begeisterte Kundgebungen. Poincaré nahm später Frühstück in intimer Kreise ein. Nach dem Dejeuner besuchte der Präsident die Mitglieder der königlichen Familie.

St. Louis, 7. Okt. Der deutsch-amerikanische Nationalbund veranfaßte mit dem hier abgehaltenen 7. Jahreskongress eine Jahrhundert-Gedenkfeste. Nach einem glänzenden verlaufenen Festmahle telegraphierte der Vorstand an den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Österreich wie folgt: „Die Deutschen Amerikas danken Eurer Majestät für die Vertretung bei der Feier, die eine große deutsche Demonstration war und uns im Geiste mit den Brüdern im alten Vaterlande vereinigte.“

Peking, 7. Okt. Bihuanhung ist mit 610 von 719 Stimmen zum Vizepräsidenten der Republik gewählt worden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 8. Oktober.

Die in jüngster Zeit an der Mehrzahl der außerbadischen Universitäten getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung übermäßiger Zunahme der Ausländer unter den Studierenden lassen erwarten, daß der Andrang ausländischer Studierender an den Universitäten Heidelberg und Freiburg in den nächsten Semestern eine erhebliche Steigerung erfahren wird. Das Großherzogliche Unterrichtsministerium hat daher Anlaß genommen, die Landesuniversitäten auf die Notwendigkeit strenger Handhabung der Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern erneut aufmerksam zu machen. Zugleich hat das Ministerium, um bei der drohenden Überfüllung von Auditorien und Instituten das Vorrecht der inländischen Studierenden zu wahren, angeordnet, daß Ausländer zur Einschreibung in die Listen der Vorlesungen und Übungen und zum Belegen der Plätze erst vom 5. November bezw. 5. Mai ab und nur insoweit zugelassen sind, als der in den bezeichneten Zeitpunkten verfügbare Platz dies gestattet. Bei dieser Sachlage muß den inländischen Studierenden in ihrem Interesse dringend empfohlen werden, sich möglichst frühzeitig in die Listen der Vorlesungen und Übungen einzutragen.

In Köln wird am 13. und 14. Oktober 1913 von dem deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zusammen mit dem Rheinischen Verband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke neuerdings eine Konferenz für Trinkerfürsorge veranstaltet werden. Hierbei wird von Persönlichkeiten, welche in der Trinkerfürsorgearbeit sind, eine Reihe von Vorträgen über grundsätzliche Fragen der Trinkerfürsorge gehalten werden. Zur Teilnahme an der Konferenz sind alle Personen, die in Trinkerfürsorge tätig sind, die Vertreter der Vereine, welche in der Trinkerfürsorge tätig zu werden beabsichtigen, die Vertreter der Behörden, Versicherungsanstalten und Krankenkassen, sowie der Organisationen der inneren Mission und der Caritas, welche an dieser Arbeit interessiert sind, eingeladen. Die Konferenz findet in der städtischen Handelshochschule (Hörjaal X) in Köln, Klauhausstraße 1, statt.

Erfahrung im 8. Badischen Reichstagswahlkreis.

Das W. L. B. veröffentlicht folgendes amtliche Wahlergebnis der gestrigen Erfahrung im 8. Badischen Reichstagswahlkreis. Es erhielten Neuhäus (Zentr.) 13 456, Unser Block 3971, Müller (Soz.) 4700 Stimmen, zerplittert oder ungültig waren 133 Stimmen. Neuhäus ist somit gewählt.

Amtsbezirk Achern: 2626 Zentr., 860 Natlib., 527 Soz., Amtsbezirk Baden: 2830 Zentr., 1475 Natlib., 1352 Soz., 66 jerspl., Amtsbezirk Bühl: 3955 Zentr., 552 Natlib., 409 Soz., 6 jerspl., Amtsbezirk Kastatt: 4045 Zentr., 1084 Natlib., 2412 Soz., 61 jerspl.

Aus der Residenz.

R. Großherzogliches Hoftheater. Die gestrige Aufführung von Strauß' „Ariadne auf Naxos“ wies zwei sehr begrüßenswerte Neubestellungen auf. Unsere neue Koloraturfängerin Fräulein Rudolph präsentierte sich als Peribetia und nahm, man darf es anerkennen, das Publikum mit

Recht für sich ein. Ihr hübscher, nicht zu lauter, doch dank seiner hellen Klangfarbe völlig ausreichender Sopran ist ungewöhnlich klar und beweglich und offenbart eine treffliche Schulung. Alle technischen Schwierigkeiten, mit denen Strauß die Partie belud: Triller, Skalen und weiteste Sprünge, überwand die Künstlerin glatt, dabei sang ihre Stimme nirgends flach und nirgends schrill. Zu der guten gefanglichen Leistung gesellte sich ein vornehmes, aber dennoch natürliches, von Übertreibungen freies Spiel, so daß der Gesamteindruck, den das Auftreten der Künstlerin hinterließ, durchaus vorteilhaft war. Herr Siewert, auf dessen stimmliche Qualitäten wir nicht erst einzugehen brauchen, brachte die wundervolle Partie des Bacchus weit besser und deutlicher zur Geltung als sein Vorgänger. Im übrigen zeichnete sich auch in dieser von Herrn Lorenz geleiteten Aufführung wieder Frau Bauer-Kottlar als Ariadne besonders aus.

Robert Kothe-Mönb. Robert Kothe veranstaltet am kommenden Freitag, den 10., abends 8 1/2 Uhr im Künstlerhausaal seinen diesjährigen Lautenliederabend und bringt hierbei ein völlig neues Programm zum ersten Male zum Vortrag. Dasselbe enthält eine Reihe bisher überhaupt noch nicht publizierter Volksballaden und alter Gesänge, so die Legende vom armen Weigerlein, ein Tagelied aus dem 16. Jahrhundert, ein niederdeutsches Wiegenlied, die alte Marienlegende Maria und der Schiffsmann und eine ganze Reihe humorvoller alter Lieder. Das Arrangement besorgt die Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf.

Morgenkonzert Hans Vogel. Der Karlsruher Pianist und Lehrer am Großherzoglichen Konservatorium, Hans Vogel, veranstaltet sein diesjähriges Konzert am kommenden Sonntag, den 12. Oktober, vormittags 12 Uhr im Saale des Großherzoglichen Konservatoriums unter Mitwirkung der Frau Kammerfängerin Beatrice Lauer-Kottlar. Das Programm enthält die F-moll Sonate von Brahms, Schumanns Kinderjahren, und die Polonaise in E-dur von Liszt. Frau Lauer-Kottlar wird Lieder von Mozart und Schubert zum Vortrag bringen. Das Arrangement des Konzertes hat die Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf., übernommen.

Das Karlsruher Rathaus (erbaut 1821-1825) bildet eines der wertvollsten Denkmale der Weinbrennerischen Baukunst. Nachdem es schon vor Jahren durch Giebelsturz und Gewandfiguren einen äußeren plastischen Schmuck erhalten hatte, sucht die Stadtverwaltung allmählich auch die inneren Räume mit einer ihrer Bestimmung gerecht werdenden Ausstattung zu versehen. Nachdem so das Trauungszimmer künstlerisch ausgestattet, ebenso der kleine Rathsaal, wurde jetzt das Empfangszimmer des Oberbürgermeisters neu hergerichtet. Der Sitzungssaal des Stadtrats soll in den nächsten Jahren gleichfalls eine neue würdige Ausgestaltung erfahren. So fügt sich allmählich auch das Karlsruher Rathaus in die Reihe der nicht nur architektonisch, sondern auch durch Innenschmuck interessanten und lebenswerten Stadthäuser.

Vor der Strafkammer hatten sich heute zwei Pforzheimer Schulkinder und zwar der 27-jährige Knabe und der 41-jährige Datt, die beide in Dillweihenstein stationiert waren, wegen Körperverletzung im Amte zu verantworten. Sie waren einem bei dem 10-jährigen Volksschüler Max Linder, der aus einem gefundenen Geldbeutel 15 M. unterschlagen haben sollte, mißhandelt zu haben, um ein Geständnis von ihm zu erziehen. Das Urteil gegen die beiden Schulkinder lautete auf je 1 Jahr Zucht haus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Okt. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist Prinz Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg der Meinung, daß seine Äußerungen in dem bekannten Brief an den Reichskanzler über das im Fahneid liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand das Recht habe, an seinen Worten zu deuteln und zu rütteln. Es sei für ihn unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Versprechen auch in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst geworden sei und daß er sich an sein Versprechen gebunden fühle.

Berlin, 8. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, hat einen längeren Urlaub angetreten.

Konstantinopel, 8. Okt. Das Präsbureau veröffentlicht eine Aufforderung des Militärgouverneurs von Konstantinopel, durch die alle Offiziere des neunten Armeekorps in Thrazien ersucht werden, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Die Zeitung „Terd Zuman“ schreibt: Solange die mazedonische und die albanische Frage nicht gelöst sind, kann der Friede zwischen der Türkei und Griechenland nicht wiederhergestellt werden. Da die Türkei an der Friedenskonferenz in Bukarest nicht teilgenommen hat, so ist sie auch an deren Entscheidungen nicht gebunden.

Verchiedenes.

Berlin, 7. Okt. Nach Mitteilungen eines aus Brasilien heimgekehrten Berliners zufolge hat der frühere Rechtsanwalt Paul Wrederec in einem Hotel in Sao Paulo, wo er von dem deutschen Konsul zur Legitimationsprüfung aufgefordert wurde, Selbstmord durch Vergiften begangen.

Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo. Unter den Heimstätten der Riviera tritt in den letzten Jahren das in San Remo vor 23 Jahren begründete Kaiser Friedrich-Krankenhaus an Bedeutung und Ansehen mit jedem Jahre mehr hervor. Freilich hat es bei dem großen Zudrang von Patienten schon manchmal wegen Platzmangels oder auch wegen der Beschränktheit der ihm zur Verfügung stehenden Mittel nicht alles leisten können, was von ihm verlangt wurde; aber die Zahl derer, die dort dauernde Heilung gefunden oder wesentlich gebessert das Haus verlassen, ist doch außerordentlich groß. Durch seine Krankenpflegerinnen, die es in die Kurorte der Riviera entsendet, wird sein Liebeswerk auch noch für weitere Kreise nutzbar gemacht. Mit Ausbütung aller seiner Mittel ist das Kaiser Friedrich-Krankenhaus dazu gelangt, Offizieren, Vertretern der Presse, Geistlichen und Lehrern, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten, auch den Privatangestellten der großen Werke und Firmen für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. Dezember be-

sonders günstige Aufnahmebedingungen zu gewähren und dadurch vielen Genesung Suchenden eine längere, durch sorgliche Anstaltsbehandlung unterstützte Kur im milden Süden zu ermöglichen. Besuche um Aufnahme zu ermöglichen Sagen sind außer mit 20 Pf. in Briefmarken für die Antwort mit einem Zeugnis des behandelnden Arztes über das Leiden der Antragsteller, das die Begründung der Notwendigkeit einer Anstaltsbehandlung enthält, zu versehen. Als Reichskommissar steht dem Hause der jeweilige Generalkonsul in Genua, zurzeit Freiherr v. Derff, zur Seite. An der Spitze des Verwaltungsrates steht Herr Adolf Thiem, auch der deutsche Konsul in San Remo, Baron von der Goltz, gehört dem Verwaltungsrate an. Alle, die jemals die von diesem Hause ausgehenden Wohltaten genossen haben, rühmen seine prachtvolle Lage, seine ausgezeichneten Einrichtungen und die wunderbaren Wirkungen, die von den dort vorhandenen Heilfaktoren ausgehen.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: V.: Artur Pfeifer, Architekt. — V.: Oskar Vogt, Blechener. — V.: Wilh. Steger, Apotheker. — V.: Franz Groß, Steinhauer. — Ein Mädchen: V.: Rudolf Bögle, Großh. Bauinspektor. — V.: Ferd. Weidert, Monteur. — V.: Dr. Herm. Ficht, Buchdruckerbesitzer.

Eheaufgebote. Joh. Köfner von Muggensturm, Schleifer hier, mit Justina Hodenjos von hier. — Paul Schuler von hier, Techniker in Berlin, mit Elisabeth Bulling von Ettlingen. — Karl Meister von Ffegheim, Bäcker hier, mit Kreszenzia Brandstetter von Lettenwang, Lud. Trunzer von Redarbazzen, Architekt hier, mit Karoline Schoch von hier. — Peter Hanemann von Ludwigsbafen, Pianist hier, mit Magdal. Unglent von Stragburg. — Heinrich Vordt von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Wilhelmine Schilling von hier. — Paul Berner von Hohenlingen, Bäcker hier, mit Marie Schöble von Bulach. — Hermann Wappert von hier, Maurer hier, mit Marie Hed von hier. — Karl Hörle von Müngstheim, Eisendreher hier, mit Juliane Weis von Singheim. — Herrn. Grabe von Horb, Schlosser hier, mit Clara Letterer von Durlach. — Karl Rinderpader von Metersheim, Schlosser hier, mit Pauline Weber von Langenalb. — Jakob Franz von Arzheim, Schlosser hier, mit Berta Epp Witwe, von Weibstadt.

Eheschließungen. Oskar Hornmuth von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Gertrud Leist von Altenburg. — Hermann Certeil von hier, Architekt hier, mit Elisabeth Haller von hier. — Franz Bäuerle von hier, Kaufmann hier, mit Maria Huber von Nöbling. — Aug. Engler von Birsingen, Kellner hier, mit Ida Meiner von Leutenbad. — Friedr. Frey von Ladenburg, Kaufmann hier, mit Sofie Schneeg von hier. — Leo Günthner von Etigheim, Architekt hier, mit Mathilde Kälmel von Etigheim. — Albert Weiser von hier, Eisenbahnassistent hier, mit Erna Freudenmann von hier.

Todesfälle. August Kammerer, Tagelöhner, Witwer. — Wilhelmine Hef, V.: † Wilh. Hef, Landwirt. — Meta, V.: Hans Weber, Metalldecker. — Johannes Ernst, Stadtdiener, Ehemann. — Gertrud Glattfelder, Witwe. — Marie Haugler, Ehefrau. — Jakob Stolz, Tagelöhner, Ehemann. — Leonore, V.: Wilh. Eißler, Konzertmeister. — Kath. Schant, V.: Adolf Schant, Fuhrmann. — Julius Baumann, Postsekretär, Ehemann. — Berta Haglinger, Dienstmädchen, ledig.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 9. Okt. Abt. A. 8. Ubr. „So ist das Leben“, Schauspiel in 3 Akten und 9 Bildern mit einem Prolog von Franz Wedekind. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 1/2 (4 M.)

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 8. Oktober 1913.

Die gestern vor dem Kanal gelegene Depression ist, an Tiefe dabei etwas abnehmend, bis England weitergezogen; in ganz Mitteleuropa verursacht sie trübes, mildes und regnerisches Wetter. Hoher Druck bedeckt heute den Osten und Südosten Europas. Die Depression wird voraussichtlich nordöstliche Richtung nach einem über Finnland gelegenen Minimum zu einschlagen und unser Gebiet wird dann auf ihre Rückseite kommen; es ist deshalb veränderliches und kühleres Wetter mit zeitweisen Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 8. Oktober, früh:

Lugano bedeckt 15 Grad, Triest halbbedeckt 17 Grad, Florenz wolkenlos 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feuchtigk. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Stimm.
Oktober						
7. Nachts 9 ⁰⁰ U.	743.6	15.5	10.9	83	Still	bedeckt
8. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	741.2	14.1	10.8	91	OSO	„
8. Mittags 2 ⁰⁰ U.	741.5	15.9	11.7	87	SW	Regen

Höchste Temperatur am 7. Oktober: 20.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.2. Niederschlagsmenge, gemessen am 8. Oktober, 7⁰⁰ früh: 0.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 8. Oktober, früh: Schusterinsel 1.40 m, gefallen 18 cm; Rehl 2.33 m, gestiegen 3 cm; Maxau 3.77 m, gestiegen 4 cm; Mannheim 2.86 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson ist für Blutarme, besonders Frauen, Mädchen und Kinder jeden Alters ein unvergleichlicher Kraftspender. Sein belebender, erfrischender Einfluß auf Körper und Geist macht sich meist nach wenigen Tagen bemerkbar. Das echte Bioson, hergestellt unter Benutzung des Reichspatents 171371, ist erhältlich in allen Apotheken und Drogerien, die Dose (circa 1/2 Liter) Mark 3.—. F.92

Kleine Anzeigen

Kapitalsgesuche u. -Angebote
An- und Verkäufe
Versteigerungen

finden wirksame Verbreitung durch die

Karlsruher Zeitung

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. und i. a. C. B. von dem am 3. Oktober zu Neuwied a. Rhein erfolgten Ableben seines lieben A. H.

Geh. Justizrat, Landgerichtsdirektor a. D.

Ludwig Pescatore

Major der Landwehr a. D., Ritter hoher Orden
aktiv 1852/53

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der C. C. der Suevia zu Heidelberg.
I. A.: Döring.

F.566



Adolf Lindenlaub Kaisers-
str. 191.



F.437

Geldschränke

Mehrere neue, größere und kleinere, bestes Fabrikat, Umstände halber **billig abzugeben**. Offerten unter **F. 392** an die Expedition der Karlsruher Zeitung.

BAUGENEHMIGUNGEN

Von Großherzoglich badischen Bezirksämtern genehmigte Baugesuche. Veröffentlichungen erfolgen wöchentlich mehrmals. (Kadastre vertrieben).

Amt Bretten.
Bauerbach, Erhard Didenmann, Wohnhaus mit Scheuer und Schopf. Bretten. Gebr. Harsh, Dach. Hieronymus Vogel, Kaufmann, Dach. Gochsheim, Johann Rüdiger, Scheuer und Stall. Mellingen. Gustav Bahm und Wilhelm Gundersinger, Fabrikanbau. Ruit. Andr. Jung, Wohnhausanbau. Stein. Karl Kopp, Wohn- und Detonationsgebäude.

Amt Karlsruhe.
Karlsruhe Stadt. Emil Artmann, Breitestr. 95, Bauveränderung. Wilhelm Bruns und Karl Hörner, Geratenerstr., Wohnhaus. Paul Dittler, Kaiserstr. 187, Bauveränderung. Josef Engesser, Lindendray 2, Bauveränderung. Alfred Eittinger, Wilhelmstr. 4, Bauveränderung. Josef Frey, Kaiserallee 47, Bauveränderung. Gartenstadt C. M. b. S., Hüttenweg, Bauveränderung, und Astenweg, Doppelwohnhaus. Christof Grimm, Kaiserstr. 36, Bauveränderung. Wilhelm Hessel, Hirschstr., Wohnhaus. Karl Jans, Beierheimerallee, Autoschuppen. Junhr & Ruh, Siemensstr. 1, Abortanlage. Christian Kaiser, Durlacherstr. 22, Bauveränderung. Karl Kammerer, Schützenstr. 58, Bauveränderung. Ludwig Kappler, Goethestr., Wohnhaus. Gustav Karber, Hardstr. 19, Bauveränderung. Benjamin Klotter, Kurvenstr. 4, Bauveränderung. Friedr. Kohn, Kaiserstr. 134, Anbau. Joh. Lamprecht, Amalienstr. 11, Bauveränderung. Max Lange, Stefanienstr. 17, Bauveränderung. A. Marschall, Sofienstr. 41, Bauveränderung. Rüstbauamt, Mollstr. 4, Anbau. Alfred Müller, Westendstr. 6, Bauveränderung. Ludwig Palmer, Waldstr., Wohnhaus. Wilhelm Palmer, Hirschstr., Wohnhaus. Cäcilie Rastätter, Breitestr. 56, Bauveränderung. Isidor Reutlinger, Kaiserstr. 167, Bauveränderung. Karl Schaller, Erbprinzenstr. 40, Bauveränderung. Leopold Schmidt, Gerwigstr., Wohnhaus. Alfred Schüller, Marienstr. 2, Bauveränderung. Johann Schwab, Kaiserallee 109, Bauveränderung. Friedrich W. R. v. Selbened, Marienstr. 34, Bauveränderung. Dr. Adolf Seyb, Sofienstr. 4, Bauveränderung. Gregor Sped, Federbachstr. 1, Bauveränderung. Stadtgemeinde, Durlacherallee, Aufenthaltsraum für Arbeiter. Neue Bahnhofstr. 22, Bauveränderung, und Zobelstr., Einfriedigung. Friedr. Eitbel, Sofienstr. 22, Bauveränderung. Otto Umbauer, Kaiserallee 108, Bauveränderung. A. Weidich, Gerwigstr., Wohnhaus. Lina und Frida Weiß, Erbprinzenstr. 34, Anbau.

Karlsruhe Land. Bulach, Johannes Ziegler, Kemfle. Amlingen. Gr. Wohnbauinspektion 3 Karlsruhe, Bärterhaus bei Profil 96. Uroldshafen. Karl Wilhelm Westerkemper, Schuppen mit Schweineflößen. Viebolshheim. Gemeinde Viebolshheim, Gemeindefeldern. Reibard Zeit, Einrichtung eines Kaufladens. Ruckheim. Ludw. Haas, Vergrößerung der Zigarettenfabrik. Theodor Schmidt Ww., Scheuer. Zödel. Karl Grimm, Wohnhaus, Schuppen, Scheuer und Stall. Joh. Friedr. Lang, Schuppenanbau. **Staffort.** Wilhelm Häuß, Gewächshaus. **L. Neureut.** Liebmann & Strauß, Karlsruhe, Mägenfabrik. **W. Neureut.** Theobald Gamber, Wohnhaus mit Schuppen und Stall. Großh. Wohnbauinspektion 3 Karlsruhe, Bärterhaus bei Profil 96 und 101. Oskar Wegold, Wohnhaus mit Schuppen. Christof Ruf, Anbau an die Scheuer. Friedr. Schempy, Hochwasserterrevoir.

Amt Konstanz.
Gailingen. Friedrich Gläntlin, Wohn- und Deton. Geb. **Gottmadingen.** Sternbauerei J. Graf, Wäschküche im Erge. in Eingen. Albert Kuprion, Wohnhaus und Einfriedigung. Konstanz. J. F. Weil, Zimmerer, Anbau. Gebr. Heinemann, Baumgarten, Wohnhaus. C. Knebel, Privat. Hamburg, Villenanbau an der Juppelstr. in Konstanz. **Mielingen.** Josef Günter, Wohnhausanbau. Eingen. Anselm Nimmels, Schreinermeister, Werkstattevergrößerung. **Wollmatingen.** Kaver Geiges, Wohnhaus. Heinrich Zirtler u. Genossen, Schreinerwerkstätte.

Die Oberbürgermeisterstelle der Stadt Mannheim

ist zu besetzen. Bewerbungen wollen bis zum 15. Oktober 1913 an den Erstunterzeichneten gerichtet werden.

Mannheim, 18. September 1913. F.500

Die vom Stadtrat mit der Vorbereitung der Wahl beauftragte Kommission:

Vassermann, Pfeiffle, Stadtrat, Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstücke: Gemarkung Karlsruhe, Lgh. Nr. 9490, 9429 zusammen 5 a 22 qm mit Gebäuden und 76 qm Straße; Hohenzollernstraße 41. O.594.2.1

Eigentümer: Revisionsbeamter Konrad Türl in Karlsruhe.

Schätzung: 58 000 M.

Versteigerungstermin: Dienstag, den 25. November 1913, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1913.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Ist im Jahr 1882 von Dr. Orschweiler aus nach Amerika ausgewandert. Seitdem sind keine Nachrichten von ihm eingegangen.

Seitens des Sohnes des Verschollenen, des Kanzleiaffizienten Franz Kaver Volk in Freiburg, ist Antrag auf Todeserklärung des Genannten gestellt worden.

Der Verschollene wird daher aufgefordert, sich spätestens in dem auf Dienstag den 28. April 1914, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Ettenheim, 6. Okt. 1913.

Großh. Amtsgericht.

Der verschiedene Bekanntmachungen. Schreibgehilfenstelle.

auf 1. November oder früher zu besetzen. Bewerber mit schöner Handschrift (Finanzgehilfen und Anwärter für das Aktuarial) bevorzugt werden selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Angabe der Vergütungsansprüche einreichen bei O.595.2.1

Gr. Rentalkassendirektorverwaltung Karlsruhe (Beierheimer Allee 2).

Bekanntmachung.

Infolge Rücktritts des seit herigen Inhabers ist die Stelle des

Sparfassenrechners

auf 1. Januar 1914 neu zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf Grund der Dienst- und Gehaltsordnung (Gehalt 1800 M. bis 2600 M., zweijährige Zulage à 100 M.).

Nur tüchtige, kautionsfähige Bewerber, welche im Rechnungswesen und insbesondere in der Sparfassenrechnungsführung durchaus bewandert sind, wollen ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen bis längstens 20. Oktober ds. J. bei uns einreichen.

Hodenheim, 4. Okt. 1913.

Der Verwaltungsrat der Sparfasse. Schüß. Lang.

Bekanntmachung.

Aus der Joachim Janus'schen Stipendienstiftung in Konstanz sind zwei Stipendien im Betrag von jährlich je 120 M. zu vergeben.

Anspruchsberechtigt sind Schüler der Gymnasien, sofern sie die Quarta zurüdgelegt haben und dem Studium der katholischen Theologie sich zu widmen beabsichtigen, sowie Studierende der katholischen Theologie auf der Hochschule. Angehörige der Stadt Konstanz sind vom Stipendium ausgenommen. O.567

Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Studienfortgang und fittli-

Hochbauarbeiten öffentlich zu vergeben für den Kleinbau

9 in dem Versuchsbahnhof Basel; einjähig, 23,82 m lang, 5,24 m breit: Erd-, Beton- und Maurerarbeiten, Balzgeisenlieferung, Zimmer-, Blechner-, Dachdecker-, Schmied-, Verputz-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- u. Anstreicherarbeiten. Bewerbungsunterlagen auf unserem Hochbauamt, Raufbeierstraße 107, Zimmer 9. 1. Etod, zur Einsicht. Dort Abgabe der Angebotsurkunde. Angebote müssen verschlossen, portofrei (Auslandsporto) mit entsprechender Aufschrift, bis zum Eröffnungstermin am 17. Oktober 1913, nachmittags 4 Uhr, bei unserem Hochbauamt eingereicht sein. Zuschlagsfrist vier Wochen. O.490.2

Basel, 2. Okt. 1913.

Großh. Wohnbauinspektion 2.

Hochbauarbeiten für die Verlängerung der Güterhalle in Titisee und für den Abbruch eines Teils der Halle nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907

öffentl. zu vergeben: Erd-, Mauer- und Betonarbeiten (beil. 31 ckm Betonfundamente), Zimmerarbeit (beil. 650 m altes Holz abbinden), Malerarbeit (beil. 280 qm dreimaliger Offbaranstrich), Zeichnungen, Bedingnisheft u. Arbeitsbestimmungen am Dienstag den 7. ds. Mts., von 2-6 Uhr in Titisee und in der übrigen Zeit auf unserem Hochbauamt zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsurkunde. Angebote verschlossen, portofrei, und mit entsprechender Aufschrift, bis längstens Montag den 13. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr, bei uns eingereicht. Zuschlagsfrist 14 Tage. O.496.2

Neustadt i. Schw., den 1. Oktober 1913.

Großh. Wohnbauinspektion.

Umbau eines Teils des linksseitigen Widerlagers der Durchfahrt bei km 81 6/7 der Schwarzwaldbahn beim Nordende der Station Niederwasser nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907

öffentl. zu vergeben. Plan und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei zur Einsicht. Kein Versand nach auswärt. Angebote — Vorbrücke dazu auf der Kanzlei erhältlich — mit der Aufschrift „Durchfahrt bei Station Niederwasser“, sind bis spätestens den 15. Oktober, nachm. 5 Uhr, verschlossen und portofrei, einzureichen. Zuschlagsfrist vierzehn Tage. O.495.2

Willingen, 1. Oktbr. 1913.

Großh. Wohnbauinspektion.

Westdeutsch - Südwestdeutscher Güterverkehr. Westdeutscher Kohlenverkehr. Saar-Kohlenverkehr mit Baden.

Auf 23. Oktober 1913 erhält die Station Karlsruhe-Mühlburg die Dienstbeschränkung Bes. G. St. Nr. In den Ausnahmestufen 2a, 2t, 5a und 5b des Westdeutsch-südwestdeutschen Gütertariffes, ferner im westdeutschen Kohlentarifheft 1 und im Saar-Kohlentarifheft 5 wird auf den gleichen Zeitpunkt die Station Karlsruhe-Mühlburg samt Frachthäfen geteilt. O.596

Karlsruhe, 7. Okt. 1913.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Badischer Tarif, Tarif Badische Staatsbahnen - Bad. Nebenbahnen.

Ab 1. November 1913 werden in Abteilung A des Tarifs die Ausführungsbestimmungen unter Zahlungsmittel für Bad. St. B. geändert und die Übertragung der Tarifabfertigung in Basel Bad. St. B. und Karlsruhe an die Gültigkeitsstellen in den Tarif aufgenommen. Die badische Landwirtschaftskammer wird zur Ausfertigung von Zahlungsmitteln ermächtigt. Näheres in unserem Tarifanzeiger. O.597

Karlsruhe, 7. Okt. 1913.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Badischer Tarif, Tarif Badische Staatsbahnen - Bad. Nebenbahnen.

Ab 1. November 1913 werden in Abteilung A des Tarifs die Ausführungsbestimmungen unter Zahlungsmittel für Bad. St. B. geändert und die Übertragung der Tarifabfertigung in Basel Bad. St. B. und Karlsruhe an die Gültigkeitsstellen in den Tarif aufgenommen. Die badische Landwirtschaftskammer wird zur Ausfertigung von Zahlungsmitteln ermächtigt. Näheres in unserem Tarifanzeiger. O.597

Karlsruhe, 7. Okt. 1913.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.



Thürmer Pianos

empfehlen in großer Auswahl der Alleinverreter für Karlsruhe und Umgebung

Ludw. Schweisgut

Hoflieferant

4 Erbprinzenstr. 4

Ratschreiber Kraut, Böblingen F.442

empfehlen sich zur Lieferung von vorschrittsmäßigen gesetzl. gesch.

Wahlurnen.

Prospekte stehen zu Diensten.

Tanzlehr-Institut H. Vollrath

235 Kaiserstraße 235

erteilt Tanzunterricht im Einzelnen, sowie in geschlossenen Zirkeln. Gefällige Anm. durch jederzeit. F.577

Achtung für Schreibmaschinen-Besitzer!

Reparaturen all. Systeme prompt und billig. E.892

Niedel & Co., Teleph. 2979

Adlerstraße 4.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit. O.569.2 Waldshut. Die Zigarettenmacher Karl August Frei Ehefrau Agathe geb. Willede zu Cannstatt, Prozeßvollmächtigter: Rechtsanwält Wintermantel in Säckingen, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher zu Tübingen, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund der §§ 1567 Ziffer 2 und 1568 BGB. mit dem Antrage auf Scheidung der in Freiburg i. Br. am 23. Mai 1903 geschlossenen Ehe der Streitparteien aus Verschulden des Beklagten u. diesem die Kosten aufzuerlegen.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Waldshut auf

Freitag den 12. Dez. 1913, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Waldshut, 4. Okt. 1913.

Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

O.574.2 Ettenheim. Maurer Johann Volk, geb. am 18. August 1853 in Dröschweiler,